



DIE SCHÖNEN SEITEN

INTERVIEW
Die farbige Welt
der Designerin
Hella Jongerius

GLAS
Zerbrechliche
Skulpturen
aus Basel



MÖBEL
So wohnt man
heute

Rechts:
Hocker «Spider 890»,
mit Flock beschichtet,
4800 Fr., limitierte und
signierte Edition
von Hannes Wettstein
für Franziska
Kessler Gallery.

Aluminiumbocker
«Miori», 297 Fr.,
von Thai Hua
für Leoni.

Sessel «Len»,
aus Birkenperrholz,
1890 Fr., von
Fabian Schwaerzler
für Tossa.

Bedruckter
Seidenoverall, 790 Fr.,
von En Soie; Sandalen,
349 Fr., von Lele Pyp;
Halsreif, 219 Fr.,
von Baies d'Erle.

Linke Seite:
Modulares Regalsystem
aus Glas und
Eichenholz-Leisten,
1920 Fr. (480 Fr. pro
Element), von
Moritz Schmid für
Glas Trösch.

LED-Leuchte
«Cone Light» mit
drei Schirmen aus
Laborglas, 2470 Fr.,
von Bureau Purée.

Diverse Vasen und
Schalen aus Keramik,
ab 158 Fr., von Linck.
Pumps, 379 Fr.,
von Lele Pyp.



◀ tensität. Eine junge Generation von Modemachern befreit sich von der Bürde des helvetischen Wertekanons und schickt Entwürfe auf den Laufsteg, die sprühen, funkeln und schillern, wie es sich die Schweiz sonst nur am Nationalfeiertag getraut. Wer sich die Textilentwürfe der weltbekannten Firmen Jakob Schläpfer und Fabric Frontline, die Drucke von Sonnhild Kestler, die quirliche Mode von Julian Zigerli und Toujours Toi oder die expressiven Farben der verjüngten Traditionsmarke En Soie vor Augen führt, erkennt: Die Schweiz ist heute mehr als nur spröder Essentialismus.

Und so kommen auf diesen Seiten zwei helvetische Design-Welten zusammen, die auf den ersten Blick widersprüchliche Positionen vertreten, sich tatsächlich jedoch wunderbar ergänzen und befruchten. Das Fundament des Vertrauens schaffen die unschlagbaren Klassiker wie der kühne «Dreibestuhl» von Max

Bill, die zeitlose Schönheit der Keramik von Linck und das raffinierte Möbeldesign von Tossa oder Inch Furniture. Dazu gesellen sich neuere Möbelentwürfe einer Reihe von jüngeren Schweizer Gestaltern wie Atelier Oï, Jörg Boner und Moritz Schmid. Das Sahnehäubchen beziehungsweise die Garnitur zu diesem nahrhaften Menu kommt von Kazu Huggler, En Soie und Ikou Tschüss.

Einen wesentlichen Beitrag zur Erweiterung des zeitgenössischen Schweizer Design-Begriffs, der lange von den Absolventen und Exponenten der alten Zürcher Kunstgewerbeschule (und deren eher asketischem Stil) geprägt war, leistete die Ecole Cantonale d'Art (Ecal) in Lausanne. Von hier sind in den letzten fünfzehn Jahren wichtige neue Impulse und eine ganze Generation neuer Talente gekommen, welche die Schweiz international in einem anderen Licht zeigen.

► Fortsetzung Seite 23